



21. Dezember 2005

Ohrfeigen für Silvio Berlusconi

„Genua 01“ von Fausto Paradivino im Marstall

Natürlich sind die modernen Medien schneller. Was im Juli 2001 beim G8-Gipfel in Genua passiert ist, war schon am nächsten Tag in allen Zeitungen zu lesen, auf allen Kanälen zu sehen; die Aufarbeitung der Hintergründe dauerte nur ein paar Tage länger. Soll das Theater, Jahre und viele andere Skandale später, als nachgeschickter Leitartikel dienen? Und vor allem: Kann es aus diesem längst archivierten Material lebendigen Spielstoff gewinnen?

Es kann. Nachzuprüfen im Theater im Marstall, wo Alexander May „Genua 01“ von Fausto Paradivino mit jungen Schauspielern der Everding-Theaterakademie inszenierte.

Der Vorfall: nicht neu. Die brutale Macht-Demonstration der Regierung Berlusconi, der Tod des Demonstranten Carlo Giuliani, die Misshandlung im Schlaf überfallener Globalisierungs-Gegner durch die Polizei, die Folterungen in einer Kaserne: Die Welt weiß das längst. Das Ganze aber auch kaum ein „Theater“-Text. Keine Rollen, keine Handlung, keine



Hinter den Medien lauert die Macht: „Genua 01“ im Marstall

Foto: DASHUBER

Dialoge. Sondern, als offene Spielvorlage, eine Kanonade aus Nachrichten, Hintergründen, Zeugenaussagen und suggestiven Fragen. Erfrischend polemisch, einseitig, undialektisch.

Die Frage ist: Wie schlägt man theatrale Münze aus einem poli-

tischen Pamphlet? Regisseur Alexander May und seine spürbar engagierten, deutlich begabten jungen Darsteller (Esther Kuhn, Birthe Wolter, Benjamin Mergarten, Peter Nitzsche, Anas Ouriaghli und Norman Sonnleitner) schaffen das mit sparsamen, aber präzise gesetzten Theater-Zeichen und einem kunstvoll aufgebauten Rhythmus, der die knappe Stunde lang ohne Durchhänger trägt.

Als Bühnenbild hat Mark Spith eine Wand aus Zeitungstapeln gebaut, diskret in den italienischen Farben grün, weiß und rot spielend. Erst wenn sie allmählich eingerissen wird, blicken wir in das wahre Gesicht der Brutalität

Herzlicher, warmer Applaus für alle Beteiligten. Und natürlich für die Sache:

Eine Stunde lang waren wir alle Globalisierungs-Gegner; das Theater kann ein sehr manipulierendes Medium sein. Jedes Klatschen eine Ohrfeige für Bush, Berlusconi & Co. Leider ist das Theater auch ein sehr, sehr flüchtiges Medium...

ROLF MAY